



SPINOFF 4 – PRIONICS GRÜNDER: *Bruno Oesch (im Bild), Markus Moser, Carsten Korth* – Prionics ist ein Spinoff des Instituts für Hirnforschung der Universität Zürich. | PRODUKT: Nutztierdiagnostika für Prionenerkrankungen, Tuberkulose, Maul- und Klauenseuche. | GRÜNDUNGSJAHR: 1997 | MITARBEITENDE: 100 | WEBSITE: www.prionics.com

MIT BSE-TEST AN DIE SPITZE

Angefangen hat es vor zehn Jahren mit einem Test für Rinderwahnsinn. Heute gehört die Spinoff-Firma «Prionics» zu den weltweit führenden Anbietern von Nutztierdiagnostika. Eine Erfolgsgeschichte. Von Susanne Haller-Brem

Bruno Oesch war auf dem besten Weg, akademische Karriere zu machen: Er studierte Naturwissenschaften an der ETH Zürich, doktorierte an der Universität Zürich bei Charles Weissmann auf dem Gebiet der Prionenforschung und arbeitete danach für zweieinhalb Jahre beim späteren Nobelpreisträger Stanley Prusiner an der University of California in San Francisco. 1990 kehrte Oesch in die Schweiz zurück und übernahm als Oberassistent am Institut für Hirnforschung der Universität Zürich eine eigene Forschungsgruppe. Früher als andere erkannte er das Bedrohungspotenzial von BSE und erforschte die Grundlagen für einen Diagnostik-Test. Im April 1996 hatten Oesch und sein Team monoklonale Antikörper hergestellt und bereits im August war klar, dass ein BSE-Test da war. Für Insider sei das eine relativ triviale Sache gewesen, sagt der

Gespür, welche Leute ins Team passen», sagt Oesch. Die drei Wissenschaftler gründeten Prionics, bevor die Lizenzfrage geklärt war. «Wir mussten rasch handeln, doch die Universität war damals noch keine Rechtsperson und die Verhandlungen mit dem Kanton Zürich, dem das Patent gehörte, waren relativ schwierig», erinnert sich Oesch. Nicht weil der Kanton Zürich gegenüber den Jungunternehmern nicht wohlwollend gestimmt war, sondern einfach, weil man damals mit solchen Situationen noch keine Erfahrung hatte. Schliesslich erhielt Prionics die Exklusivlizenz und es wurde ein Schlüssel für die Verteilung des Lizenztrags ausgehandelt.

Nachdem die rechtlichen Fragen geklärt waren, mussten die drei Jungunternehmer den Schnelltest für BSE zur Marktreife bringen und die nationalen und europäischen Veteri-

anfangen, hatten wir keine Ahnung, worauf wir uns einliessen», erzählt Bruno Oesch, «insbesondere nicht was die rechtlichen Aspekte, den Umgang mit Investoren und die Führung von Mitarbeitern betraf.» Zudem musste nach der Entwicklung der technischen Grundlagen noch viel «Knochenarbeit» geleistet werden, bis das Produkt marktreif war. «Die letzte Phase der Produktentwicklung, in der es etwa um die Haltbarkeit des Tests geht, wird oft unterschätzt, ist aber für den Erfolg eines Produkts sehr entscheidend», unterstreicht Oesch.

WEITERE PRODUKTE IN DER PIPELINE

2002 zog die Spinoff-Firma aus den universitären Räumlichkeiten am Irchel aus und konnte ein eigenes Firmengebäude in Zürich-Schlieren beziehen. Hier liessen sich die Wachstumspläne besser verwirklichen. Die neue Forschungs- und Entwicklungsabteilung beschäftigte sich nun noch konsequenter mit der Verbesserung bestehender Schnelltests. Mit einem neuen BSE-Test in Form eines Streifens – ähnlich wie bei einem Schwangerschaftstest – konnte beispielsweise der Zeit- und Materialaufwand in den BSE-Referenzlabors markant gesenkt werden.

Für Bruno Oesch und Markus Moser – Carsten Korth hatte die Firma zugunsten einer wissenschaftlichen Laufbahn nach einem Jahr verlassen – war noch vor dem Rückgang der BSE-Fälle in Europa klar, dass sie ihre Einprodukt-Firma auf weitere Nutztierkrankheiten ausweiten mussten, wenn sie langfristig überleben sollte. Dies gelang mit einer Mischung aus Akquisitionen und der ständigen Weiterentwicklungen der Produktpalette in den hauseigenen Labors. «Heute gehört Prionics zu den drei grössten Anbietern von Nutztierdiagnostika weltweit», erzählt Bruno Oesch stolz. Oesch hat sich vor kurzem aus der Geschäftsleitung zurückgezogen, um sich künftig vermehrt auf den Entwicklungs- und Forschungsbereich zu konzentrieren, während Markus Moser die Firma leitet. Mit dem bereits patentierten System für das Setzen von Ohrmarken hat Prionics ein weiteres «heisses Eisen» im Feuer. Mit einer solchen Gewebeprobe lässt sich nämlich der Weg einer Kuh von der Geburt bis auf den Teller eindeutig verfolgen.

«Als wir unsere Firma gründeten, hatten wir keine Ahnung, worauf wir uns einliessen.» Bruno Oesch, Hirnforscher

Prionenforscher. Das Verfahren wurde patentiert und man suchte nach einem Partner, der den Test kommerziell umsetzen konnte. Doch alle angefragten Firmen lehnten ab.

VOM WISSENSCHAFTLER ZUM UNTERNEHMER

Was tun? Die Lösung war nahe liegend: Oesch, der sich damals um verschiedene Professuren beworben hatte, entschloss sich kurzerhand, Unternehmer zu werden. Im Februar 1997 gründete er zusammen mit seinen zwei Postdoktoranden Markus Moser und Carsten Korth die Firma Prionics AG als Spinoff der Universität Zürich. Um die Buchhaltung und die Finanzen kümmerte sich Theres Oesch. «Meine Frau hatte glücklicherweise auch immer ein gutes

närbehörden von seinem Nutzen überzeugen. In einem Pilotprojekt mit dem Bundesamt für Veterinärwesen konnte Prionics zeigen, dass sich der Schnelltest für BSE-Überwachungsprogramme eignet und verhindern kann, dass infiziertes Fleisch in die Lebensmittelkette gelangt. Nach dem erfolgreichen schweizerischen Pilotprojekt wuchs die Zahl der Länder rasant, die den Test von Prionics für flächendeckende Überwachungsprogramme einsetzten. Die grosse Nachfrage war einerseits sehr erfreulich, forderte die junge Organisation aber bezüglich Produktion, Logistik und Qualitätsmanagement aufs Äusserste.

Der Start war geglückt, aber es musste noch manche Hürde genommen werden: «Als wir